



Werkdokumentation 2026

Neubau Aussenstation Casa Depuoz, Sedrun

Albertin Architekten FH SIA SWB FSU

Bauherr:
Casa Depuoz, Via Crap Gries 1, 7166 Trun



Architekten:
Albertin Architekten, 7023 Haldenstein
Prof. Robert Albertin, dipl. Architekt
FH/SIA/SWB/FSU
Elena Florineth, dipl. Architektin BSc Arch

Fotografie:
Ingo Rasp, Oliver Hänni



Einführung

Der Verein Casa Depuoz setzt sich dafür ein, Menschen mit einer Beeinträchtigung zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Ebenso begleitet und unterstützt Casa Depuoz Kinder, Jugendliche und Familien dabei, herausfordernde Lebenssituationen zu meistern.

Der Auftrag für den Neubau in Sedrun erfolgte im Rahmen eines eingeladenen Wettbewerbs. Das neue Gebäude liegt im Herzen des Dorfes und stärkt damit sichtbar die Inklusion – nicht nur durch seine zentrale Lage, sondern auch durch die Gestaltung des Aussenraums. Der angrenzende öffentliche Bereich mit Brunnen und Sitzgelegenheiten schafft einen Ort der Begegnung für Bewohnerinnen und Bewohner, Dorfbewohnende, Gäste und Schulkinder auf dem Schulweg. So wird das neue Wohnheim nicht nur zu einem Zuhause, sondern auch zu einem aktiven Teil des Dorflebens.



Kontext der Casa Depuoz





Rückseite mit Erker

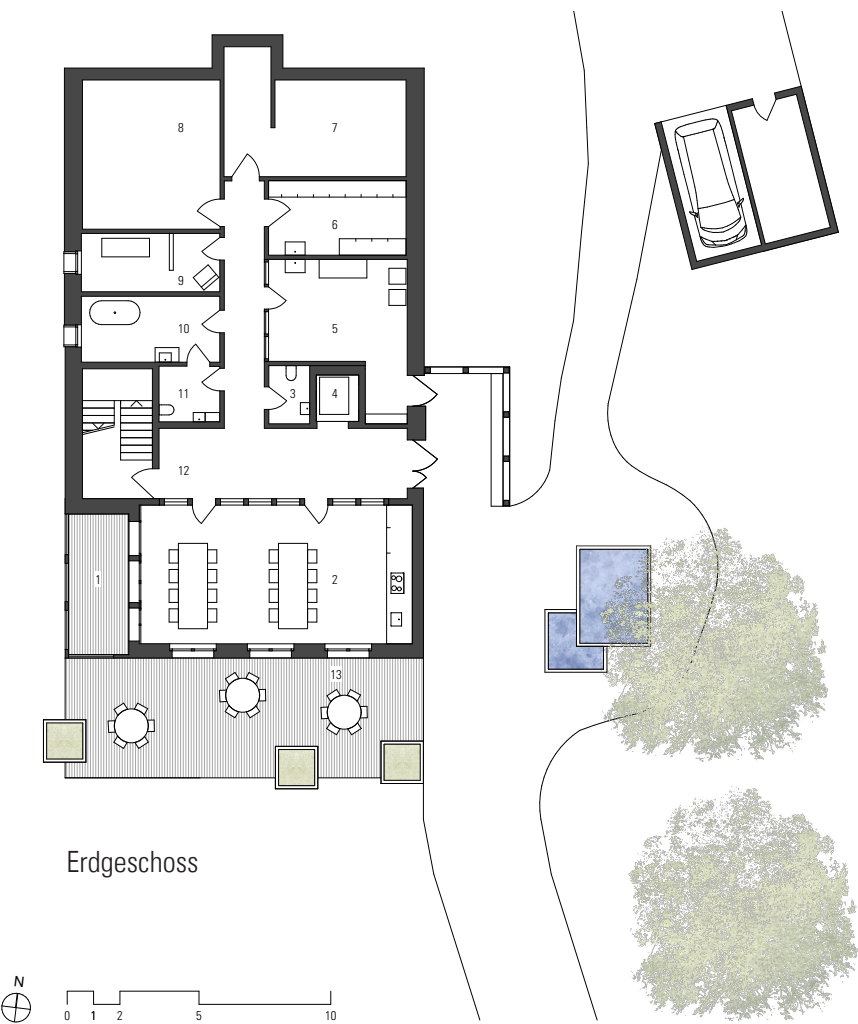


Gedeckter, geschützter Eingangsbereich mit Holzbrunnen

Konzept

Ein Holzbrunnen und ein stattlicher Bergahorn vor dem Gebäude bilden einen einladenden Treffpunkt für Bewohner, Besucher, Kinder auf dem Schulweg ebenso wie für alle Dorfbewohner. Dieser Aufenthaltsbereich markiert nicht nur die Ankunft bei der Casa Depuoz, sondern dient zugleich als Ort der Begegnung, der Gemeinschaft fördert und zum Austausch einlädt. Konzeptional gibt es einen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereich.

Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlich zugänglichen Bereiche, darunter ein Aufenthaltsraum, der bei Bedarf auch extern vermietet werden kann, sowie funktional untergeordnete Räume wie Keller- und Lagereinheiten. Die Haupteerschließung nimmt der Betonkern des Treppenhauses auf, der durch den Lift ergänzt wird. Das Gebäude ist in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet und eröffnet einen weiten Blick ins Tal. Um eine gleichwertige Raumaufteilung und Wohnqualität für alle drei Wohngruppen sicherzustellen, wurde jeder Gruppe ein identisch strukturiertes und gleich grosses Geschoss zugewiesen. Auf jeder Etage befindet sich zudem ein eigener Betreuerraum, der die organisatorischen Abläufe sowie die Betreuung der Bewohner optimal unterstützt.

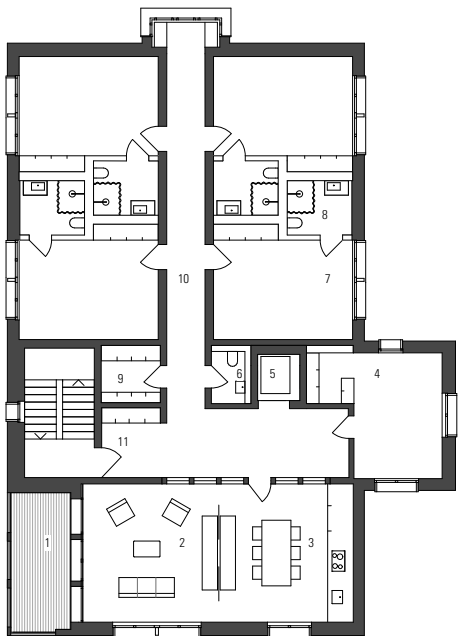


Obergeschosse:

- 1 Wintergarten
- 2 Wohnzimmer
- 3 Küche / Essen
- 4 Betreuerraum
- 5 Lift
- 6 WC
- 7 Zimmer
- 8 Nasszellen
- 9 Reduit
- 10 Gang
- 11 Garderobe

Erdgeschoss:

- 1 Wintergarten
- 2 Gemeinschaftsraum
- 3 WC
- 4 Lift
- 5 Waschküche
- 6 Putzraum
- 7 Technikraum
- 8 Abstellraum
- 9 Ort der Kraft
- 10 Pflegebad
- 11 IV WC
- 12 Gang
- 13 Sitzplatz und Garten



Obergeschosse



Querschnitt

Der gemeinschaftliche Wohn- und Essbereich mit angrenzender Küche liegt auf der sonnigen Südseite des Hauses und bildet das räumliche Zentrum der Obergeschosse. Seitlich gelagert ist der Wintergarten, der als unbeheizter Raum durch passive Sonneneinstrahlung erwärmt wird und sowohl im Sommer als auch in den Übergangs- und Wintermonaten genutzt werden kann. Eine offen gestaltete Trennwand strukturiert den Gruppenraum und vermittelt zwischen den gemeinschaftlich genutzten Bereichen und den rückwärtig gelegenen Zimmern. Sie ermöglicht visuelle Bezüge zwischen Wohnraum und Korridor, führt Tageslicht in den Eingangsbereich sowie in den vorgelagerten Flur und unterstützt die Orientierung innerhalb der Geschosse. Die Bewohnerzimmer sind im ruhigeren Teil des Gebäudes angeordnet und orientieren sich nach Osten oder Westen. Von ihnen abgesetzt liegt die Zone der Nasszellen, deren kompakte Anordnung eine klare Geometrie der Zimmer ermöglicht und gleichzeitig Raum für integrierte Einbauschränke schafft.

Die Zusammenfassung von Nasszellen und Zimmern bildet einen geschützten Rückzugsbereich, der über die Erschließung an die gemeinschaftlichen Nutzungen angebunden ist. Die Erschliessung übernimmt dabei nicht nur die vertikale und horizontale Verteilung, sondern integriert auch dienende Räume des internen Betriebs. Sie bildet ein räumliches Bindeglied zwischen den privaten Zimmern und den Aufenthaltsbereichen und trägt zur klaren Trennung der unterschiedlichen Nutzungen bei. Nasszellen und Küchen sind über alle Geschosse übereinander angeordnet, was eine effiziente Leitungsführung ermöglicht und zur Nachhaltigkeit des Gebäudes beiträgt. Der Korridor endet in einem aus der Fassade vorspringenden Erker, der vollständig aus Holz gefertigt ist. Er dient den Bewohnerinnen und Bewohnern als Rückzugsort ausserhalb der privaten Zimmer und der gemeinschaftlichen Bereiche und bietet einen Ausblick auf die nördlich gelegene Berglandschaft. Gleichzeitig wertet der Erker die Nordfassade architektonisch auf und schafft eine gestalterische Balance zwischen den Fassadenseiten.



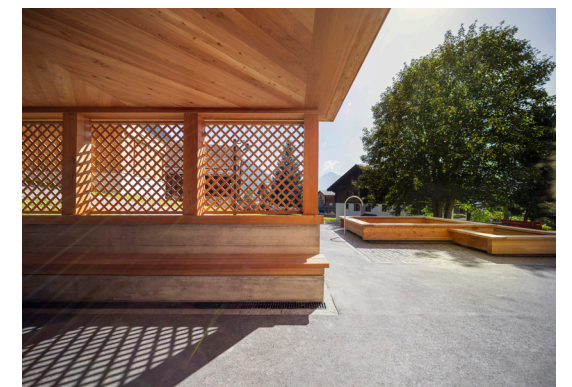
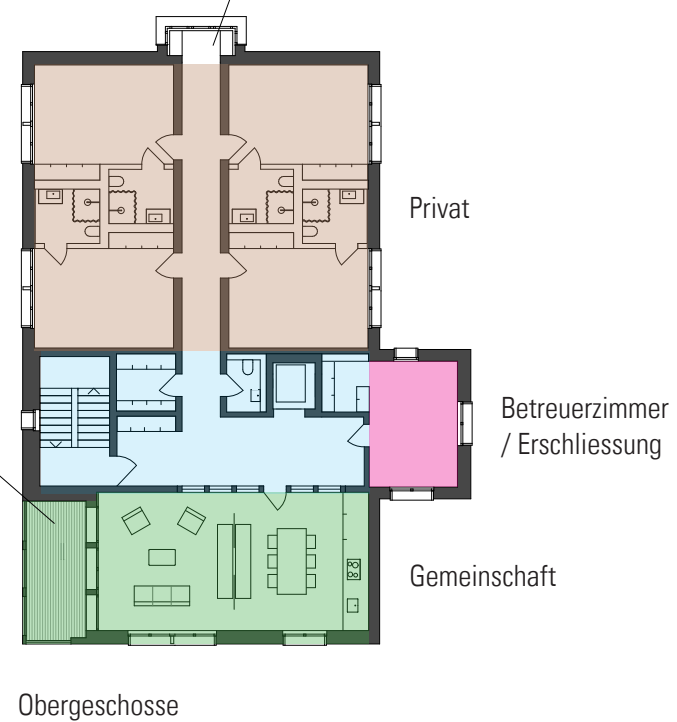
Ungedämmter Balkon, der als Wintergarten genutzt werden kann



Erker mit Blick auf die Berge



Ein offener Waschraum dient zur internen Kommunikation



Gedeckter Vorbereich



Vorplatz zum Austausch der Bewohner mit der Bevölkerung und den Schulkindern



Grosser Gemeinschaftsraum mit Aussenterrasse



Vorplatz und Dorfbrunnen als Treffpunkt

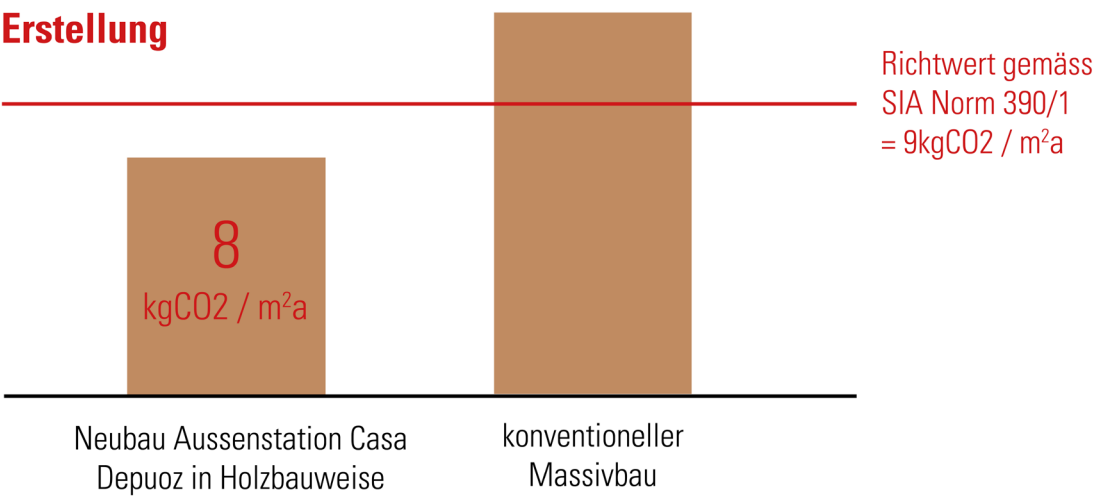


Nachhaltigkeit

Bei der Planung und Gestaltung des Neubaus wurde besonderer Wert auf Nachhaltigkeit und die Reduktion von CO2-Emissionen gelegt. Durch die bewusste Materialwahl und die Nutzung regionaler Ressourcen konnten Emissionen sowie Umweltbelastungen auf ein Minimum reduziert werden. Auf dem Dach wird eine Indach-Photovoltaikanlage installiert, die zusammen mit einer Speicherbatterie den Eigenverbrauch an erneuerbarer Energie maximieren soll. Darüber hinaus wird das Wohnheim an das Anergienetz Sedrun angeschlossen, um eine effiziente und nachhaltige Energieversorgung sicherzustellen.

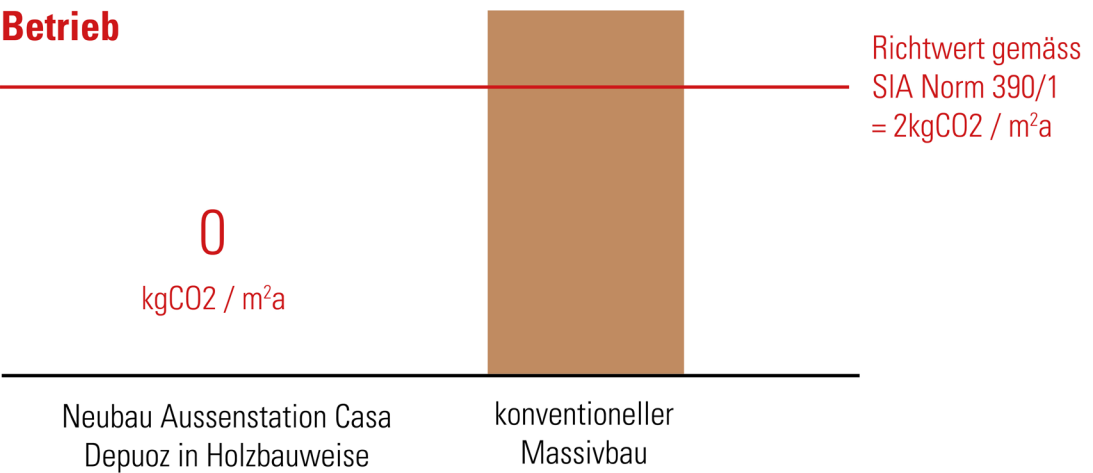


Erstellung



30% tiefere Emissionen als ein konventioneller Massivbau

Betrieb



keine Betriebsemissionen aufgrund von PV-Anlage und Fernwärmeanschluss

Die SIA-Norm 390/1 beschreibt, wie ein Gebäude über seinen gesamten Lebenszyklus geplant, gebaut und betrieben werden soll, damit Funktionalität, Qualität und Kostenkontrolle sichergestellt sind. Sie gewährleistet, dass schon in der Planungs- und Bauphase die Anforderungen für einen effizienten, sicheren und nachhaltigen Betrieb berücksichtigen und alle wichtigen Informationen strukturiert dokumentieren.

Das Material

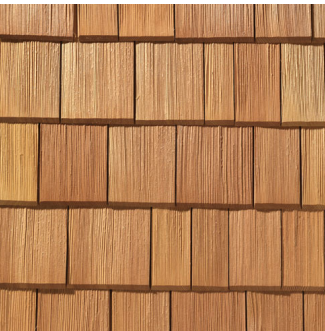
Ein zentrales Anliegen bei der Planung war, vorwiegend mit regionalen Ressourcen zu arbeiten und auf Fertigprodukte zu verzichten, um den Verbrauch an nicht erneuerbarer Primärenergie (grauer Energie) zu senken. Deshalb wurde bewusst auf den Bau eines Untergeschosses verzichtet, um den Materialeinsatz von Beton zu reduzieren. Die vorgefertigte Holzkonstruktion der Wände und Decken besteht aus lokalem Schnittholz, und die Fassade wird mit Lärchenschindeln aus regionalem Holz verkleidet. Dadurch werden nicht nur die Transportwege verkürzt, sondern auch das einheimische Handwerk gestärkt. Zur Verbesserung des Raumklimas wird in den Innenräumen Lehm eingesetzt, der durch seine natürlichen Eigenschaften die Luftfeuchtigkeit reguliert und ein angenehmes Wohnklima schafft. Der ungedämmte Dachraum dient als Lager- und Abstellfläche und orientiert sich an historischen Bauten, die eine überdurchschnittliche Lebensdauer aufweisen.



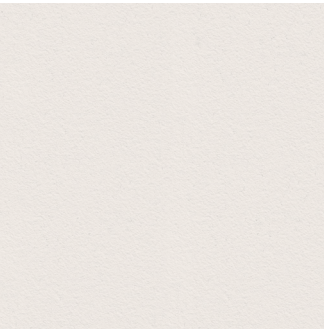
Material- und Farbharmonie der verwendeten Materialien



Brusttäfer im Korridor



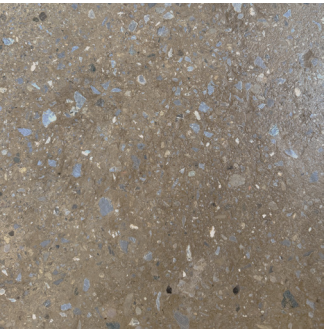
Lärchenschindeln



Lehmverputz



Erker als Rückzugsort



Stampflehmboden



Lärchenholz, massiv



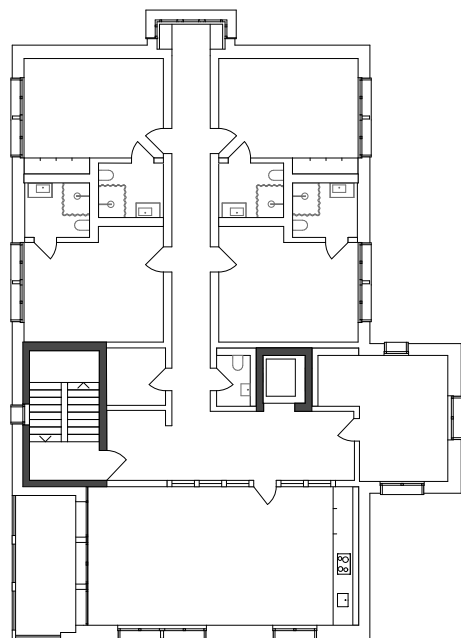
Zwei Betontürme sichern die Erdbebensicherheit und die Windaussteifung

Holzbau

Die Aufrichtung des Gebäudes erfolgt in vorgefertigter Holzbauweise aus regionalem Schnittholz. Wände und Decken bestehen aus heimischem Holz, das nicht nur kurze Transportwege ermöglicht, sondern auch das lokale Handwerk stärkt. Durch den Einsatz nachwachsender, CO₂-speichernder Materialien wird die ökologische Bilanz des Gebäudes deutlich verbessert.



Holzbauaufrichte



Beton

Bei der Planung wurde der Einsatz von Beton bewusst minimiert, um graue Energie und CO₂-Emissionen zu reduzieren. So wurde auf ein Untergeschoss verzichtet, was den Materialverbrauch erheblich senkt. Beton kommt nur dort zum Einsatz, wo es statisch und funktional notwendig ist – beispielsweise im zentralen Erschliessungskern.



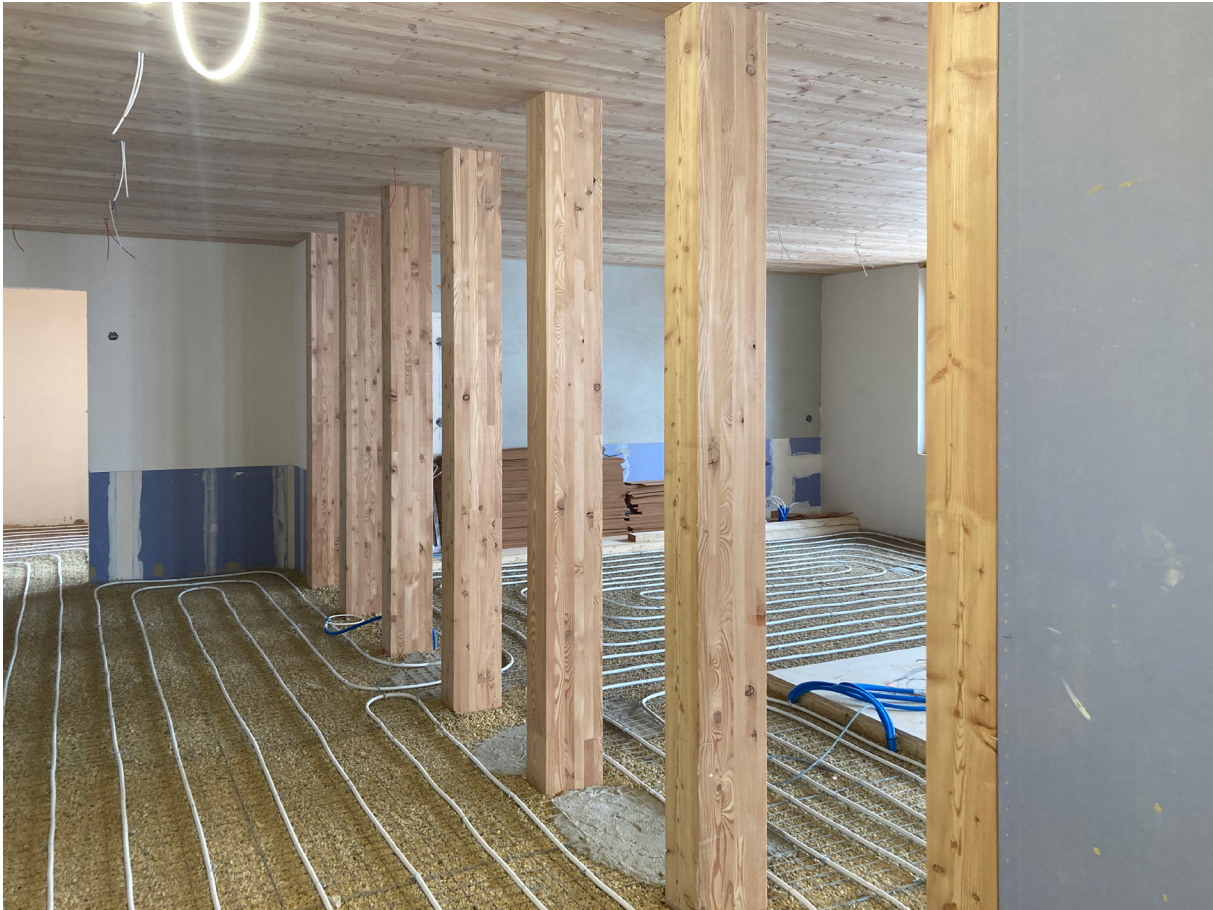
Zuschnitt direkt in Zimmereibetrieb



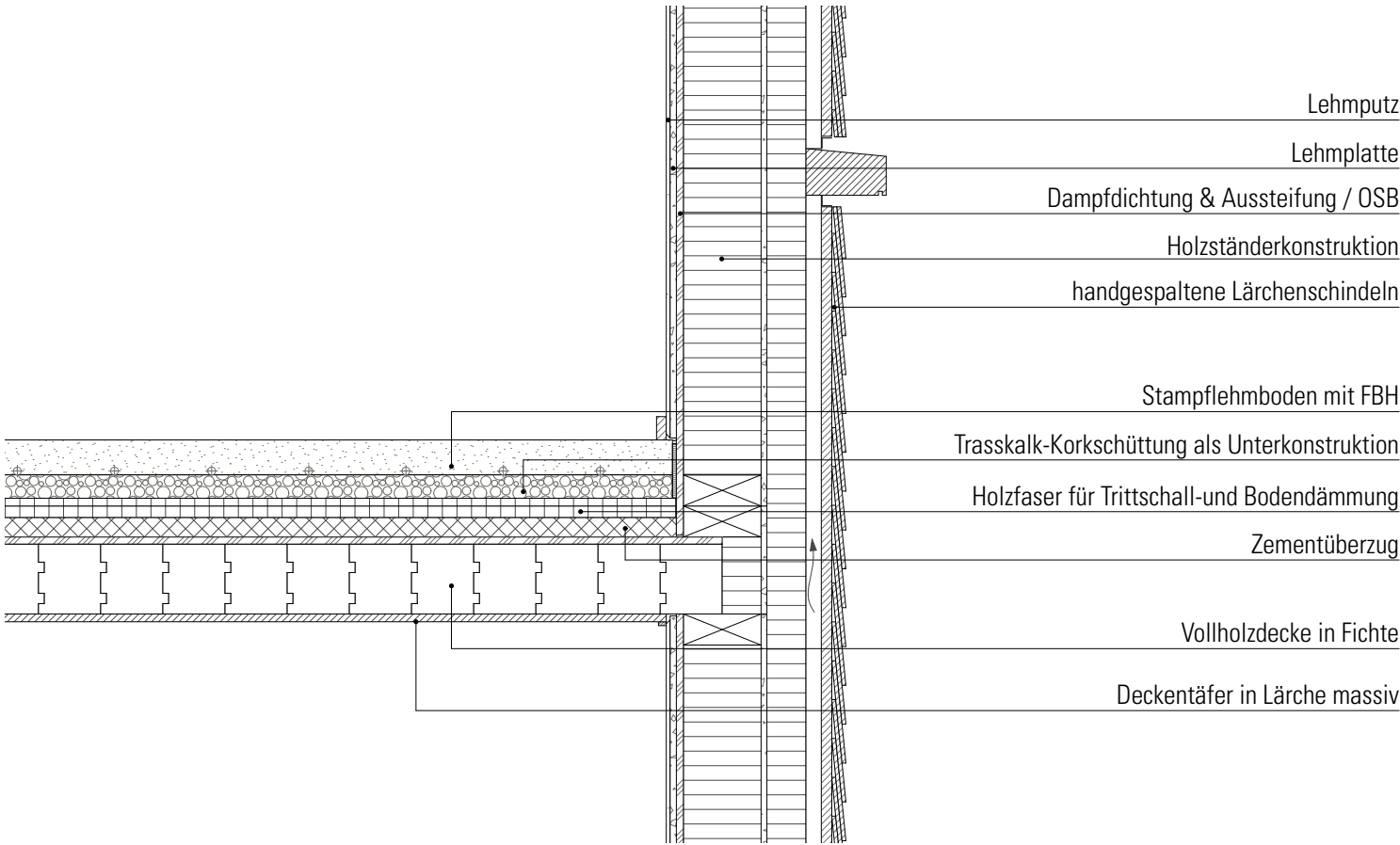
Holzfaser als Trittschall- und Bodendämmung



Lehmplatten



Bodenheizung auf Trasskalkschüttung



Materialkonzept mit regionalen Materialien



Schindeln

Die Firma Bisquolm-Dach zählt zu den letzten traditionellen Unternehmen der Surselva, Graubünden, die die Kunst des Schindelmachens beherrschen und bewahren. 1979 gründete Andreas Bisquolm die Firma, die heute in zweiter Generation erfolgreich von seinen Söhnen Rafael und Joel geführt wird. Trotz seines Pensionsalters ist Andreas Bisquolm weiterhin aktiv im Betrieb tätig – ein Beweis für seine tiefe Verbundenheit mit diesem besonderen Handwerk.



Die Schindelproduktion erfolgt grösstenteils in traditioneller Handarbeit, unterstützt durch wenige Maschinen. Der Prozess ist äusserst aufwändig: Ein erfahrener Handwerker schafft pro Tag 5 bis 6 Quadratmeter Schindeln. Die Fassade des Gebäudes Casa Depuoz wurde vollständig mit regionalen Lärchenschindeln verkleidet. Für dieses Projekt wurden rund 70.000 Schindeln von Hand mit insgesamt 150.000 Nägeln befestigt. Dabei kommen ausschliesslich regionale Ressourcen zum Einsatz, wodurch Transportwege minimiert und die Umweltbelastung reduziert werden. Zudem entsteht bei der Entsorgung kein Sondermüll. Das neue Kleid zeigt die Verbindung von Tradition und moderner Architektur eindrucksvoll und garantiert ein langlebiges, unterhaltsames Fassadenkleid.





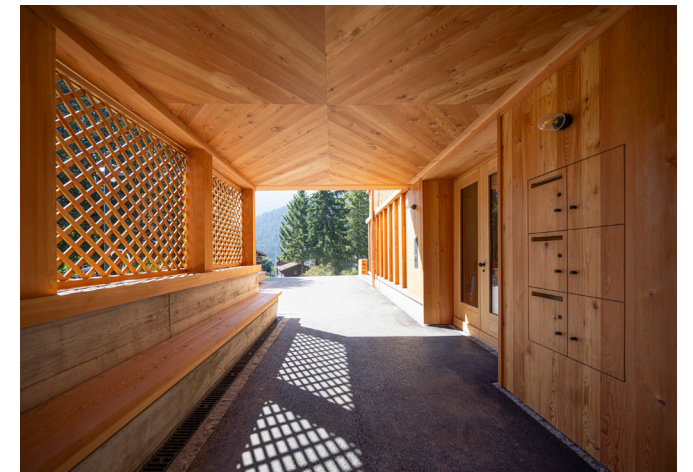
SCHWEIZER HOLZ

Objektauszeichnung mit dem Label Schweizer Holz

LIGNUM Holzwirtschaft Schweiz bestätigt hiermit, dass das unten aufgeführte Objekt den Anforderungen gemäss Reglement Label Schweizer Holz entspricht.

**Casa Depuoz
Via Crap Gries 1
7166 Trun (GR)**

In diesem Objekt sind nachweislich 230,5 m³ gelabeltes Schweizer Holz verbaut worden.

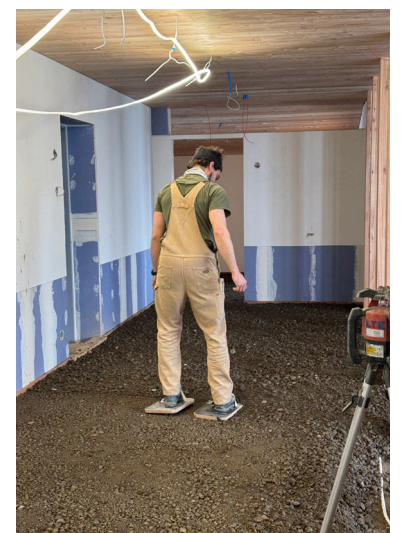




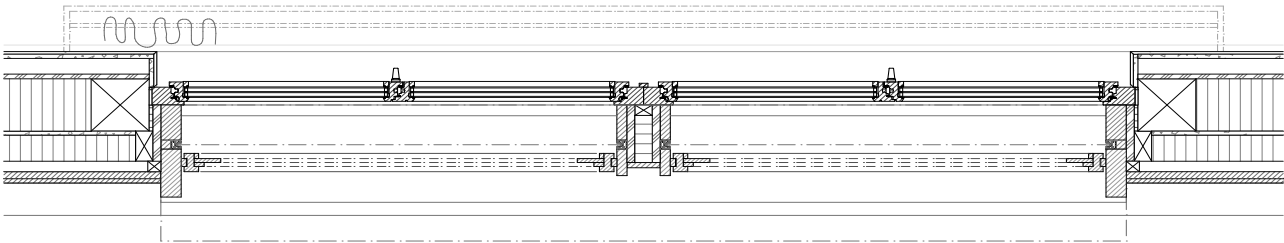
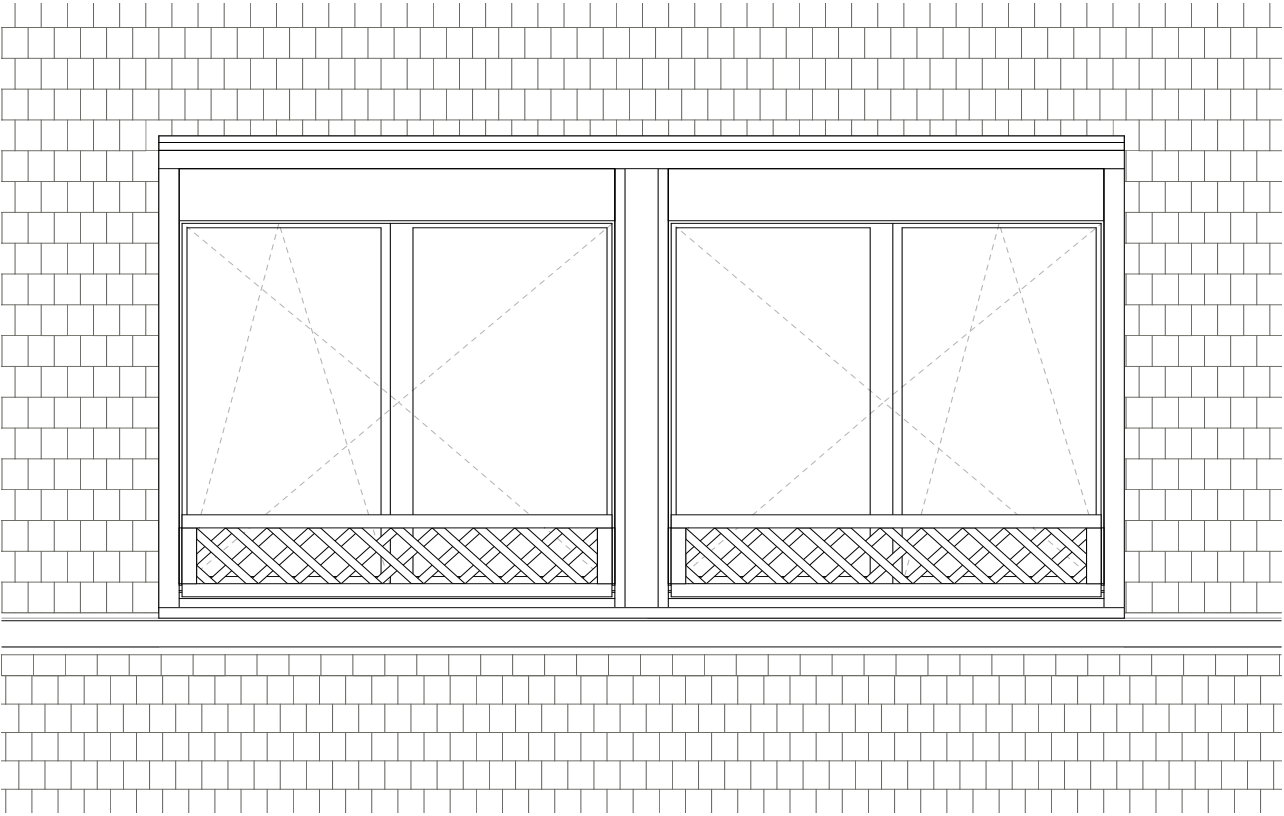
Stampflehmboden

Stampflehmböden bestehen aus einem heterogenen Gemisch aus Lehm, Schluff und Steinkonglomerat. Die Festigkeit wird durch die Verdichtung dieser natürlichen Bestandteile erreicht, ohne Zusatz von Zement oder chemischen Bindemitteln. Diese Zusammensetzung ermöglicht eine einfache Reparierbarkeit des Bodens. Die abschließende Versiegelung mit Wachsemulsion und Carnaubahartwachs verleiht dem Boden schmutz- und wasserabweisende Eigenschaften.

Nach der Verdichtung des erdfeuchten Materials wird der Boden angeschliffen und für 4–6 Wochen der Trocknung überlassen. Schwindungsrisse werden mit Lehmschlämme aufgefüllt. Abschließend erfolgt die Imprägnierung mit Wachsemulsion und die Beschichtung/Polierung mit Carnaubahartwachs.



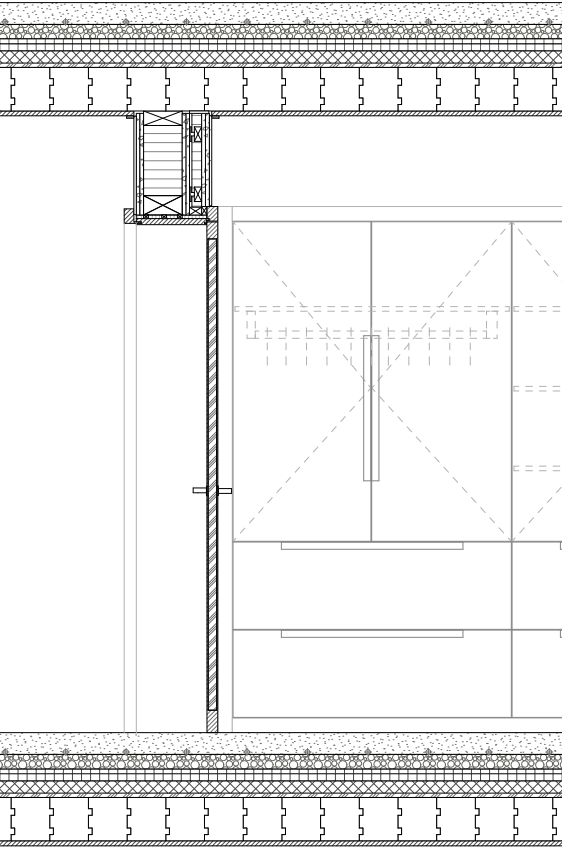
Schreinerdetails



Grosszügige Fenster lassen viel Tageslicht in die dahinterliegenden Räume. Die feingliedrige Unterteilung der Fenster ist in respektvoller Auseinandersetzung mit der traditionellen Bauweise der Region zeitgenössisch interpretiert worden. Auch die Brüstungshöhe ist in Analogie zu der historischen Fassadenstruktur entstanden, dabei wurde darauf geachtet, dass die Brüstungshöhe dennoch eine gute Nutzung erlaubt. Das Muster der Absturz-sicherung nimmt Bezug auf die Ornamente und verspielten Elemente der früheren Baukunst. Die Fassadenge-staltung ist geprägt von horizontalen Riegeln. Diese erfüllen einerseits brandschutztechnische Anforderungen, gliedern zugleich aber auch die Fassade und verleihen dem Gebäude eine klare Massstäblichkeit. Der vordere Bereich des Erdgeschosses wird durch einen Strukturwechsel optisch von den oberen Geschossen abgesetzt und macht so die unterschiedliche Nutzung der Innenräume nach aussen sichtbar. Auch der Wintergarten setzt sich von der restlichen Fassade durch strukturellen Wechseln ab, was ebenfalls einen historischen Bezug nimmt. Bei der Planung wurde darauf geachtet, auf Kittfugen und Blechanschlüsse zu verzichten.



Personalisierter, spielerischer Eingang zu den Zimmern



Zimmertrennwände sind schallgedämmt





Blick in Zimmer



Blick in Korridor und Raumbezug zum Aufenthaltsraum



Küche und Essraum



Aufenthaltsraum im Erdgeschoss





PV-Anlage

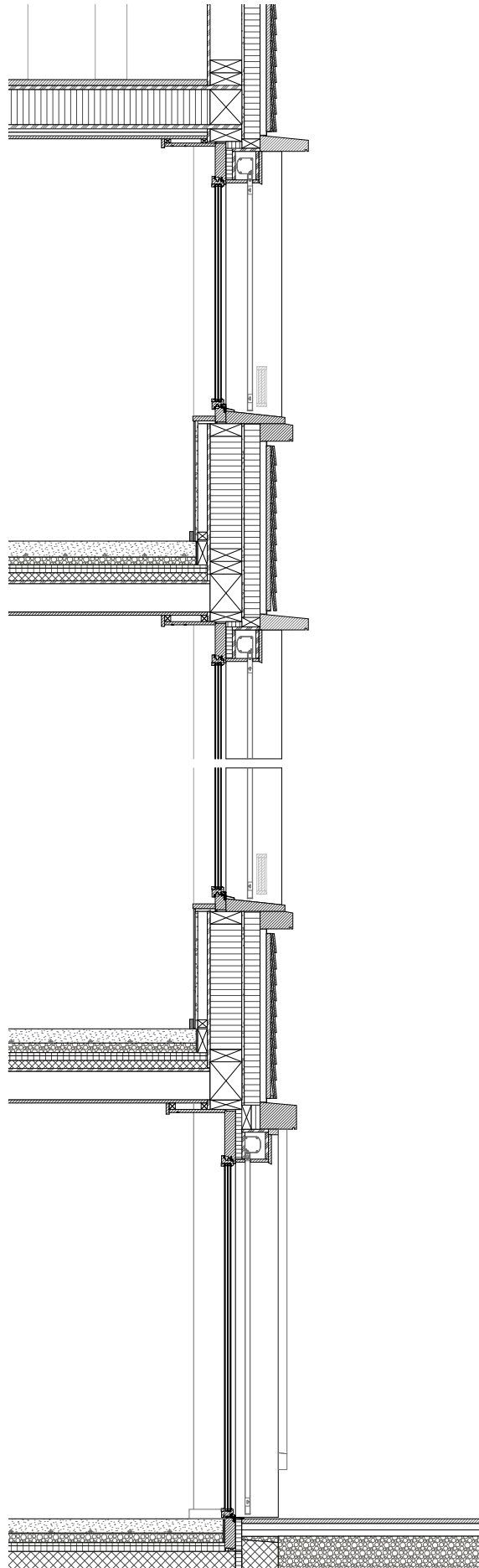
Auf dem Dach wird eine Indach-Photovoltaikanlage installiert, die zusammen mit einer Speicherbatterie den Eigenverbrauch an erneuerbarer Energie maximieren soll. Darüber hinaus wird das Wohnheim an das Anergienetz Sedrun angeschlossen, das in Kombination mit einer Wärmepumpe und Erdsonden als Wärmequelle betrieben wird und eine jährliche Energiemenge von rund 48'000 kWh pro Jahr bereitstellt, um eine effiziente und nachhaltige Energieversorgung sicherzustellen.





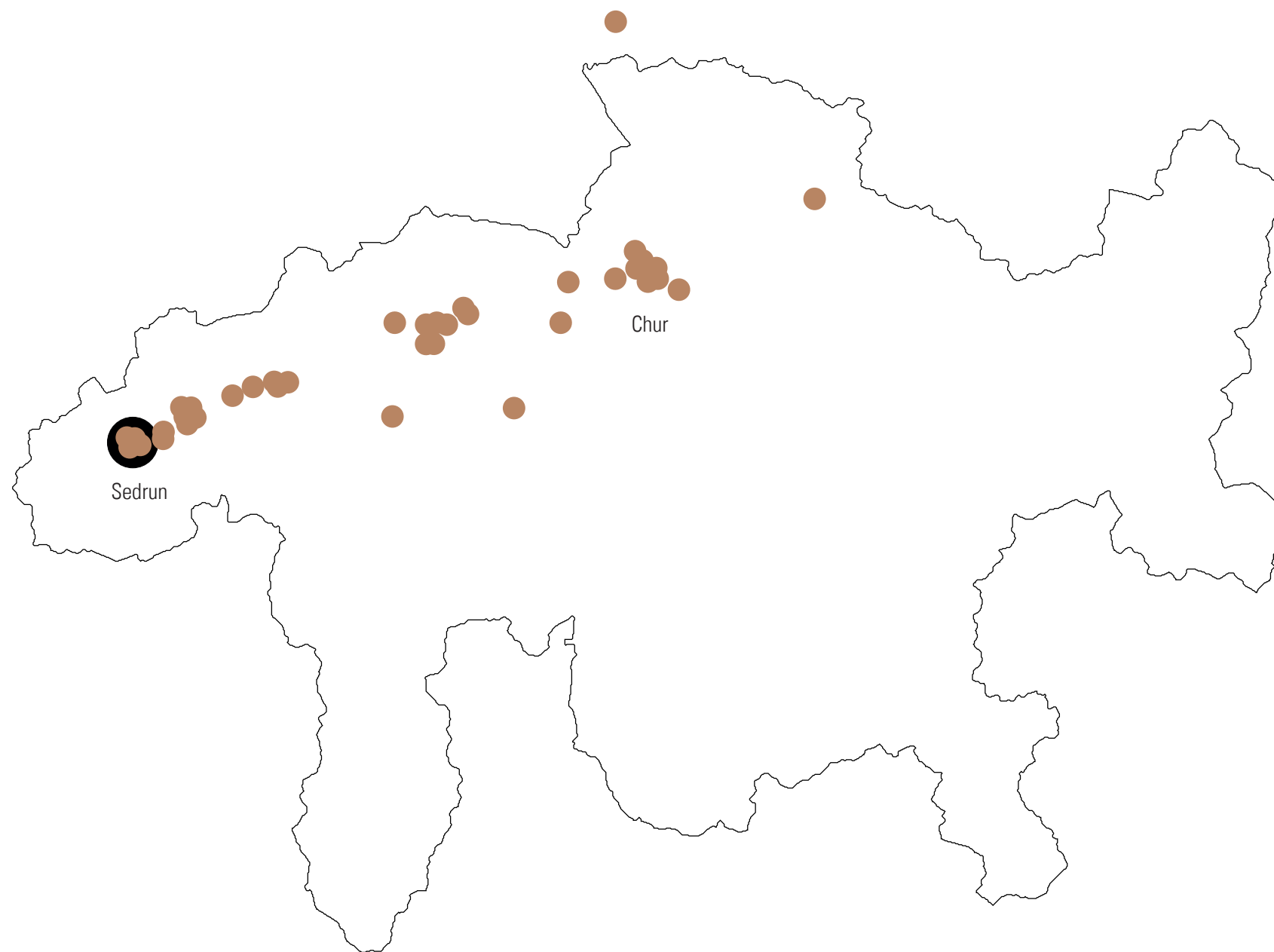


Fassadenmodell



Fassadenschnitt





Durch die geografische Nähe der beteiligten Firmen konnten die Transportwege minimiert und die CO2-Emissionen deutlich reduziert werden.

Beteiligte Firmen

Bauherrschaft: Casa Depuoz, Trun
Architektur: Albertin Architekten, Haldenstein
Bauleitung: Cavelti Derungs ag, Chur / Laax
Bauherrenvertretung: Fanzun AG, Chur
Aufzüge: AS Aufzüge AG, St. Gallen
Bauingenieur: Caprez Ingenieure AG, Chur
Baumeisterarbeiten: Loretz SA, Bauunternehmung, Sedrun
Bauphysiker: Bernhard Bauexperte, Chur
Baureinigung: FRATTO Reinigung, Schluein
Boden- und Wandbeläge aus Platten: Huonder GmbH, Disentis/Mustér
Brandmeldeanlagen: Securiton AG, St. Gallen
Brandschutzplanung: Cavelti Derungs ag, Chur / Laax
Brandschutzplanung Holzbau: Schoop Bauingenieure AG, Rhäzüns
Elektroingenieur: das licht.gmbh, Ruschein
Elektroinstallationen: Energia alpina, Sedrun
Fassadengerüste: Rui Palancaus GmbH, Disentis/Mustér
Fenster aus Holz: Degonda SA, Cumpadials
Gipserarbeiten: Barata Gipser Maler AG, Vattiz
Gartengestaltung: Zingg Gartengestaltung, Felsberg
Heizungs- und Sanitärinstallationen: ARGE Hendry SA / Casatec SA
HLKKS-Ingenieur: Hesaplan ag, Schluein
Holzbrunnen: Holzbau Hunger, Safien
Inneneinrichtung: Escher Raumdesign, Chur
Innere Oberflächenbehandlungen: Pictur m schmed SA, Trun
Kombiaufzug: M. DESAX AG, Affeltrangen
Landschaftsplanung: Maja Tobler, Tamins
Leuchten und Lampen, Sicherheitsbeleuchtung: BECA Licht AG, Passugg
Lufttechnische Anlagen: Casatec SA, Disentis/Mustér
Metallbauarbeiten: Berther Bau und Industrie AG, Disentis/Mustér
Montagebau in Holz: Ruwa holzbau ag, Küblis
Nachhaltigkeitsverifizierung: brain4sustain GmbH, Andreas Pfeiffer
Schindelfassaden: Bisquolm-Dach GmbH, Ladir
Schliessanlagen: Zinsli Eisenwaren + Haushalt AG, Illanz
Schreinerarbeiten Wandschränke: ARGE Giossi SA / Coray Holzbau, Rueras
Schreinerarbeiten Wandverkleidungen: Scrinaria Daniel Maissen SA, Rabius
Schreinerarbeiten Innen- und Aussentüren aus Holz: Gebrüder Maissen AG
Schreinerarbeiten Kücheneinrichtungen: Frars Berther SA, Rueras
Schreinerarbeiten Innere Verglasungen: Scrinaria Flepp SA, Disentis/Mustér
Sonnenschutzanlagen: Giossi Decor GmbH, Sedrun
Spengler- und Bedachungsarbeiten: Köhle Bedachungen AG, Illanz
Stampflehboden: Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins
Unterlagsböden: Magisano Unterlagsböden GmbH, Trübbach